

Peter Nelhiesel

Bundesanstalt f. Bodenwirtschaft

DIE BODENVERHÄLTNISSE DES SEEWINKELS

Als Kartierer der Bundesanstalt für Bodenkartierung und Bodenwirtschaft hatte ich in den Jahren 1973 bis 1978 die Gelegenheit, den Seewinkel aus feldbodenkundlicher Sicht kennenzulernen. Heute möchte ich versuchen, Ihnen den Raum aus diesem, wie ich meine, etwas ungewöhnlichen Blickwinkel zu erläutern.

Wie der Karte (Abb. 1) entnommen werden kann, wird der überwiegende Teil des rund 400 km² großen Seewinkels von der Schotterflur eingenommen (ca. 57 %). Die nächstgrößten Landschaftseinheiten sind die Seerandzone (15 %), der Hansag mit Randflur (14 %), die Muldenzone innerhalb der Schotterflur (9%) und die Randmulden der Schotterflur (4%). Last not least wurde der Seedamm als eigene Landschaftseinheit dargestellt, was aufgrund seiner markanten Ausprägung berechtigt erscheint.

Die Schotterflur oder Terrasse des Seewinkels nimmt also den größten Teil des Gebietes ein. Der Schotterkörper, der ab etwa 120 m Seehöhe auftritt, besteht zumeist aus verfärbten, vorwiegend silikatischen Schottern. Als wesentliches pedologisches Merkmal dieser Landschaftseinheit ist das häufige Auftreten von Paratschernosemen zu nennen. Diese Böden, die hier aus rötlich-braun gefärbtem kalkfreiem Lockermaterial entstanden sind, fehlen nämlich in allen anderen Landschaftseinheiten des Seewinkels. Rund ein Viertel der Böden (ca. 5000 ha) kann diesem Bodentyp zugeordnet werden. Der Paratschernosem in seicht- bis mittelgründiger Ausprägung (über Schotter) bewährt sich besonders gut als Weingartenstandort. Die Weingärten auf diesem Boden sind chlorosefrei. Natürlich ist der Paratschernosem auch als Ackerstandort durchaus geeignet; er bringt bei Beregnung sogar beträchtliche Zuckerrübenenerträge. Die Qualität der beregneten Rübe des Seewinkels läßt im allgemeinen allerdings viel zu wünschen übrig. Untersuchungen zufolge ist das größtenteils auf den hohen Na-Anteil des

Beregnungswassers zurückzuführen. Auch die Verschlechterung des physikalischen Bodenzustandes dürfte im unmittelbaren Zusammenhang mit der Beregnung stehen. Den Hauptanteil der Böden der Schotterflur bilden meist hochwertige Tschernoseme (ca. 12.000 ha). Im westlichen Teil sind sie aus vorwiegend sandigem Feinmaterial entstanden, im Osten der Landschaftseinheit ist eher Löß oder lößähnliches Material als Muttergestein dieser Böden anzusehen. In konkaven Positionen der Schotterflur sind Feuchtschwarzerden anzutreffen, bei denen mit einer gewissen, meist schwachen Versalzung zu rechnen ist.

Die Seerandzone beginnt südlich von Weiden/See, begleitet den gesamten rezenten Seerand und findet südlich von Pamhagen ihre Fortsetzung in Ungarn. Charakteristisch für diese Landschaftseinheit, die von der Schotterflur durch einen zumeist deutlichen Erosionsrand getrennt ist, ist das Fehlen eines Schotterkörpers. Es ist jedoch zu betonen, daß der Raum nicht als schotterfrei bezeichnet werden kann. Weiters ist für die Seerandzone das gehäufte Auftreten von größeren mittleren und kleinen Salzseen oder Salzlacken bezeichnend. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, daß ähnliche Salzlacken auch in der Muldenzone innerhalb der Schotterflur auftreten. Während die Zicklacken der Seerandzone im Laufe eines trockenen Sommers meist gänzlich austrocknen, weist die Mehrzahl der in den Schotter eingesenkten Lacken der Muldenzone noch einen beträchtlichen Wasserstand auf.

Die Seerandzone zeigt außerdem den sogenannten salzführenden Horizont. Es handelt sich dabei um eine an gefleckten Schwemmlöß erinnernde Schicht, die erhöhte Salzengen (hauptsächlich Soda und Glaubersalz) aufweist. Die darüber bzw. daraus zur Ausbildung gelangten Böden sind mehr oder minder versalzt und nehmen in extremen Fällen die Merkmale und Eigenschaften von Salzböden an. Es treten hier Solontschake und Solonetze auf. Untersuchungen des Chemismus der Salzböden des Seewinkels haben allerdings ergeben, daß der Übergangstyp Solontschak-Solonetz die größte Verbreitung erreicht. Die Vegetation ist bei den Solontschaken auf wenige Halophyten beschränkt. Auf dem Solonetz ist der Pflanzenbestand bereits artenreicher und besteht nicht mehr ausschließlich aus Salzpflanzen. Die Salzböden kommen in der Seerandzone in unmittelbarer Nähe von Salzlacken vor,

und sind außerdem auf den weiten, konkaven Wiesenflächen, die sich südöstlich von Illmitz und Apetlon gegen den Schilfgürtel des Sees ausbreiten, zu finden. Zur Verteilung der Salzböden in der Landschaftseinheit sei noch gesagt, daß die Häufigkeit ihres Auftretens südlich von Podersdorf zunimmt. Der größte Teil der Seerandzone wird von mehr oder minder versalzten Feuchtschwarzerden eingenommen. Verhältnismäßig weite Flächen nehmen - im Raum Illmitz beginnend und bis Mexikopuszta reichend - die sogenannten "Grauen Böden" ein. Das auffallend grau gefärbte Ausgangsmaterial dieser Böden, das erhöhte Salzgehalte aufweist, dürfte aus Seetransgressionen stammen. Die Grauen Böden, deren exakte typologische Zuordnung noch nicht durchgeführt werden konnte, stehen fast ausschließlich unter Acker-
nutzung. Es bleibt noch zu betonen, daß der Tschernosem in der Seerandzone praktisch nicht vorhanden ist. Nur im Bereich der vielen flachen Rücken und Wälle westlich von Illmitz und Apetlon findet man neben den meist sandigen Feuchtschwarzerden in seltenen Fällen Bodenentwicklungen in Richtung Tschernosem bzw. kleinflächig auch diesen Bodentyp.

Eine besondere Landschaftseinheit ist der S e e d a m m. Es handelt sich dabei bekanntlich um einen Brandungswall, der hauptsächlich aus Sanden und Schottern aufgebaut ist. Wie pollenanalytische Untersuchungen ergeben haben, ist er erst in historischer Zeit entstanden. Südlich von Weiden/See beginnend, zieht er sich oft nur 5 - 10 m breit und 1 - 2 m hoch bis in den Raum Podersdorf, wo er südlich der Ortschaft immer breiter und höher wird, um im Sandeck vorläufig seinen Abschluß zu finden. Zwischen dem Sandeck und dem Neudegg ist er fast verschwunden bzw. nur sehr undeutlich sichtbar. Seinen letzten markanten Abschnitt auf österreichischem Gebiet bildet das Neudegg südlich von Apetlon. Pedologisch betrachtet, treten im Bereich dieser Landschaftseinheit meist Rohböden aus Sand und Schotter auf, die im Zuge der Weingartennutzung, vor allem in Podersdorf und Illmitz, zu Rigolböden umgestaltet wurden oder sich bereits in Richtung zum Tschernosem entwickeln.

Oft findet man unter dem Dammsand begrabene Salzböden oder anmoorige Feuchtschwarzerden. Die Weingärten im Bereich des Seedammes gedeihen zumeist sehr gut ("Sandweine"). Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß alle Lacken und Seen des Seewinkels ihre eigenen Dämme bzw. Brandungswälle besitzen.

Wir kommen nun zur **M u l d e n z o n e** innerhalb der Schotterflur. Die deutlich abgesenkten Mulden weisen an ihren tiefsten Stellen zumeist Salzlacken auf, die einen Schottergrund haben und, wie bereits erwähnt, selten zur Gänze austrocknen. Die in der Nähe der Lacke liegenden Salzböden, meist Solonetze unterscheiden sich dadurch von jenen der Seerandzone, daß sie jeweils einen Schotteranteil im Profil aufweisen. Der salzführende Horizont ist hier von Terrassenschottern durchsetzt. Die echten Salzböden nehmen rund 2500 ha (ca. 6 %) der Seewinkelgesamtfläche ein. Der überwiegende Teil der Muldenzone wird von mehr oder minder versalzten Feuchtschwarzerden, die zumeist unter Ackernutzung stehen, eingenommen.

Die **R a n d m u l d e n** der Schotterflur im Raum von Gols und Mönchhof zeigen pedologisch fast ausschließlich mäßig versalzten Feuchtschwarzerden. Die zumindest im Oberboden sehr schweren Böden sind größtenteils erst nach dem Bau des Golser Kanals in den frühen fünfziger Jahren kultiviert worden und stellen heute vielfach Weingartenstandorte dar. Besonders heuer wurden weite Flächen dieser Weingärten von der Chlorose erfaßt. Hohe Karbonatgehalte, eine merkliche Versalzung und eine alkalische Reaktion können im Verein mit einer schweren Bodenart und damit zusammenhängenden Verdichtungserscheinungen als begünstigende Faktoren für die Chlorose angenommen werden.

An der tiefsten Stelle des südöstlichen Seewinkels liegt der Hansag, auch Waasen genannt, eine Moorlandschaft, die in Ungarn jenseits des Einserkanals ihre Fortsetzung findet. Durch ein weitverzweigtes Kanal- und Grabensystem (Pumpwerke in Tadten und Wallern), das im Einserkanal mündet, wurde der Hansag weitgehendst entwässert und für den Ackerbau nutzbar gemacht. Heute herrschen im Kerngebiet des Hansag mehr oder minder trockengefallene Niedermoore (rund 1800 ha oder 4 % des Seewinkels) vor. Die verschieden mächtigen Moore liegen über meist salzführenden Sedimenten. Unter diesem Material tritt zumeist unverfärbter,

vorwiegend silikatischer Schotter auf. In trockenen Sommern ist der Torfhorizont der Niedermoore völlig ausgetrocknet und sehr leicht entzündbar. So wurden im August 1978 im Gemeindegebiet von Wallern und Tatten rund 30 ha von einem Moorflächenbrand erfaßt. Ein besonders großer Torfbrand wütete in den Jahren 1945 bis 47. Auf den entwässerten Niedermoorflächen werden heute viele Feldfrüchte angebaut. Es gibt aber im Hansag auch noch echte, nasse Niedermoore, die nur eine Grünlandnutzung zulassen. Die oft beträchtlichen Salzmengen im unterlagernden Material werden durch die enorme Oberflächenwirkung der organischen Substanz der Niedermoore, Anmoore und anmoorigen Feuchtschwarzerden nicht so wirksam wie in mineralischen Böden. In der Randflur des Hansag überwiegen Feuchtschwarzerden von hoher Ackerqualität. Die Feuchtschwarzerde ist mit ca. 15.000 ha (rund 38 %) die verbreitetste Bodenbildung des Seewinkels.

L i t e r a t u r

- BERNHAUSER A. 1962: Zur Verlandungsgeschichte des Bgld.Seewinkels.
Wiss.Arbeiten aus dem Bgld., Heft 29
- " 1965: Entwurf einer bodenkundl. Karte der Zitzmannsdorfer
Wiesen
Wiss.Arbeiten aus dem Bgld., Heft 34
- " 1967: Erläuterungen zur bodenkundl. Karte von Neusiedl/See.
Wiss.Arbeiten aus dem Bgld., Heft 38
- " 1967: Erläuterungen zur bodenkundl. Karte von Pamhagen.
Wiss.Arbeiten aus dem Bgld., Heft 38
- " 1970: Erläuterungen zur bodenkundl. Karte von Andau, Tadten
und Wallern.
Wiss.Arbeiten aus dem Bgld., Heft 44
- FRANZ H., HUSZ G. 1961: Abschnitt Hackelsberg-Neusiedl-Podersdorf-Illmitz.
Mitteilungen d. Österr.Bodenkundl.Ges., Heft 6
- " 1961: Die Salzböden u.d. Alter der Salzsteppe im See-
winkel.
Mitteilungen d. Österr.Bodenkundl.Ges., Heft 6
- FRASL G., 1961: Zur Petrographie der Sedimente des Seewinkels.
Mitteilungen der Österr.Bodenkundl.Ges., Heft 6
- FUCHS W. 1974: Bericht über Exkursionen in die Oststeiermark, in das
südl.Bgld. und nach Westungarn zur Klärung der Herkunft
der Seewinkelschotter.
Verhandlungen der Geolog.Bundesanst., Heft 4
- GATTINGER T.E., 1975: Das hydrogeol.Einzugsgebiet des Neusiedlersees.
Verhandlungen der Geolog.Bundesanstalt, Heft 4
- GRILL R., 1971: Ber.üb.Begehungen auf d.Bl.Wien und Preßburg d.Österr.
Karte 1:200.000.
Verh.d.Geolog.Bundesanstalt, Heft 4
- HUSZ G., 1965: Einiges zur Theorie und Praxis der Salzbodenmelioration
mit bes.Berücksichtigung der Verhältnisse im Seewinkel.
Die Bodenkultur, Heft 3
- " 1965: Zur Kenntnis der quart.Sedimente d. Seewinkels.
Wiss.Arbeiten aus dem Bgld., Heft 32
- " 1966: Zur Systematik der Salzböden des Seewinkels in Österreich.
Die Bodenkultur, Heft 4

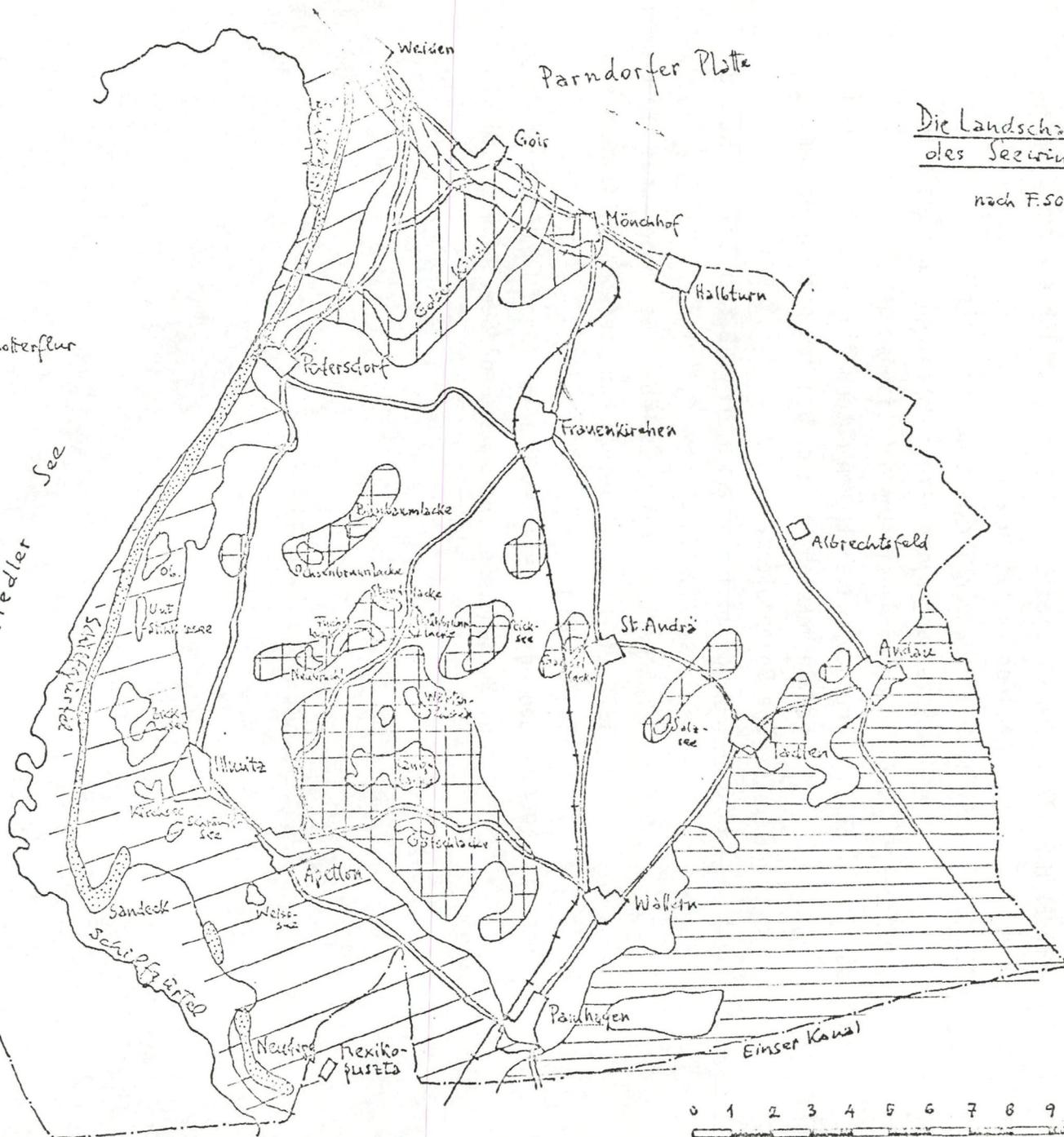
- KÜPPER H., 1961: Erläuterungen zur Aussicht vom Hackelsberg.
Mitteilungen der Österr.Bodenkundl.Ges., Heft 6
- LÖFFLER H., 1974: Der Neusiedler See, Naturgeschichte eines Steppensees.
Molden-Verlag, Wien.
- NELHIEBEL P. 1977: Die Bodenverhältnisse des Seewinkels.
Mitteilungen der Österr.Bodenkundl.Ges., Heft 18/19
- SAUERZOPF F., 1964: Land am Neusiedlersee. Eisenstadt
- SOLAR F., 1975: Der Stoffhaushalt von Rübenböden des Seewinkels unter
bes.Berücksichtigung d. Disharmonitätsproblems.
Die Bodenkultur, Heft 2
- " 1975: Legende zu den Bodenkarten Wr.Becken/Bgld. samt Boden-
karte Seewinkel, Blätter 2,3 Wien
- " 1976: Landschaftseinheiten im Gebiet der bodenkundl. Exkursion
1976 (NW-Rand d. Kleinen Ung.Tiefebene); Karte des südl.
Teiles Wien
- TAUBER A., 1954: Geologie d. Bezirkes Neusiedl/See. Landestopographie
d. Burgenlandes, Band Neusiedl/See, Eisenstadt

Legende

-  Schotterflur
-  Haussaig mit Rindflur
-  Saerandzone
-  Muldenzone innerhalb d. Schotterflur
-  Randmulden d. Schotterflur
-  Seesdamm



Neusiedler See



Die Landschaftseinheiten
des Seewinkels

nach F.SOLAR von P.NELHIEBEL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BFB-Bericht \(Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Nelhiebel Peter

Artikel/Article: [Die Bodenverhältnisse des Seewinkel 41-48](#)